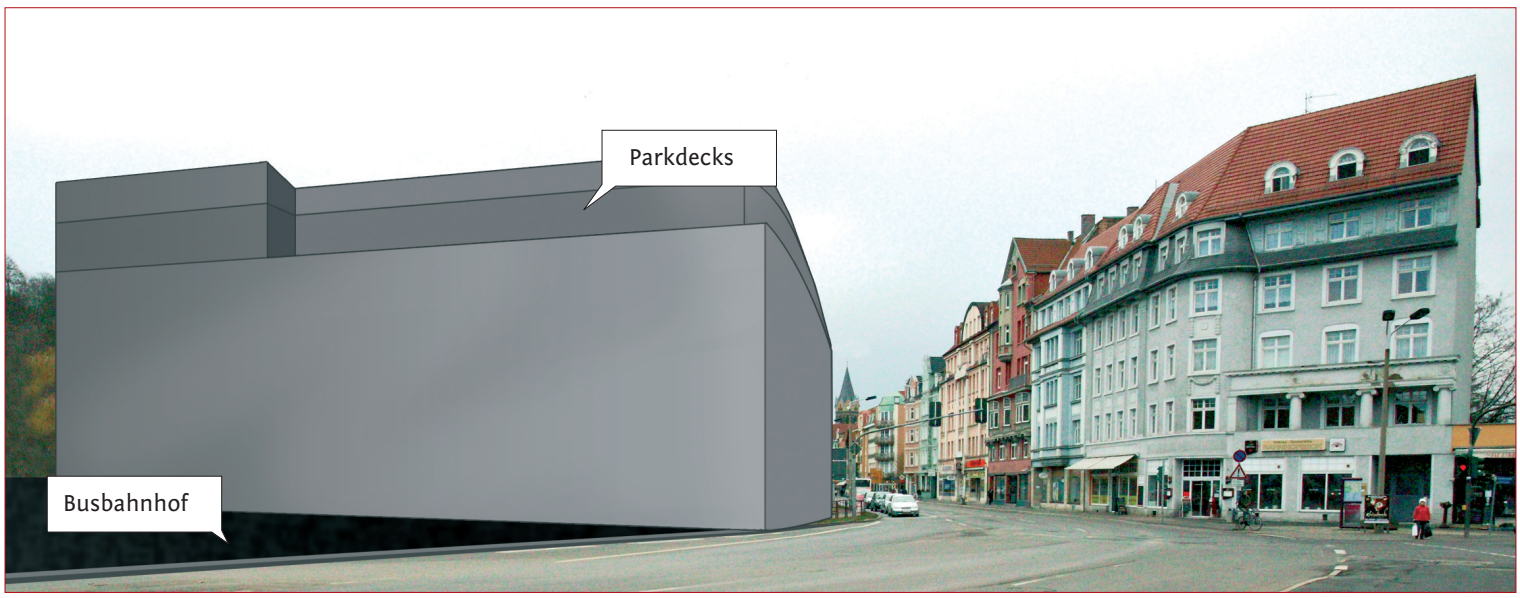
Forderungen von Vereinen und engagierten Bürgern Eisenachs

- Sofortiger Stopp des B-Planverfahrens
- Umdenken hinsichtlich der Verkehrs- und Stadtplanung für das Gebiet „Tor zur Stadt“ im städtischen Gesamtkontext, entsprechend den Wettbewerbsergebnissen von 1994 sowie den Empfehlungen der Arbeitsgruppe und anderer unabhängiger Experten
- Maßstäblich gegliederte Baukörper an der Bahnhofstraße, Flächengestaltung, Anbindung an den Stadtpark
- Einbeziehung der Belange des Denkmalschutzes aufgrund der zahlreichen denkmalgeschützten Gebäude des Gebietes
- vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, abgestimmt auf das vorhandene Geschäftsangebot der Innenstadt und die Bedürfnisse der Bevölkerung (z. B. ein Bürgerhaus im Stadtzentrum)
- Optimale Verkehrsplanung der Bahnhofsvorstadt als Teil eines gesamtstädtischen Verkehrskonzepts
- Abwägen anderer Lösungsvarianten für einen zentralen Busbahnhof (z. B. am Standort Gabelsberger Straße)
- Attraktivität und Aufenthaltsqualität durch Verkehrsberuhigung für die Bereiche zwischen Nikolaitor und Bahnhof (keine oberirdischen Parkdecks, sondern eine Tiefgarage)
- Berücksichtigung der Ziele des Klimaschutzes

Impressum

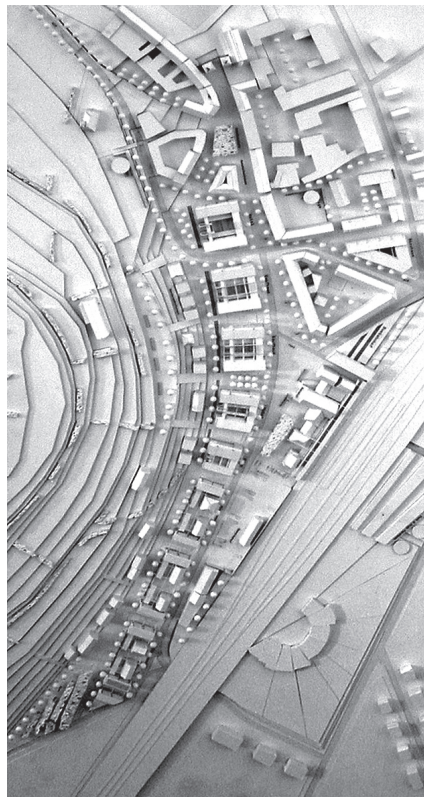
- Förderkreis zur Erhaltung Eisenachs e. V.
- Verein zur Erhaltung des Eisenacher Südviertels e. V.
- BUND – Kreisverband Wartburgkreis/Eisenach
- Galerie Ulrich Kneise e. V.



Tor zur Stadt – ein Eigentor!

Fakten zur geplanten Bebauung in der Bahnhofstraße

- In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden für die Bahnhofsvorstadt in Beschlüssen des Eisenacher Stadtrates Ziele einer Bauleitplanung festgelegt.
- 1994 fand diesbezüglich ein städtebaulicher Wettbewerb statt.
- Die Firma Heinrich Becker GmbH aus Bottrop erhielt 2005 den Auftrag zur Dekontaminierung des Geländes (Umfang: 10 Mio. €, davon 9 Mio. € finanziert vom Land Thüringen).
- Die Grundstücke (20 000 m²) wurden der Firma Becker für 1,– Euro übereignet.
- Die Firma plant auf dem Gelände den Bau eines Fachmarktzentrums mit 10 000 m² Verkaufsfläche. Entstehen sollen zwei uniforme Baukörper von bis zu 20 m Höhe, verbunden durch ein mehrgeschossiges Brückenbauwerk von 10 m Länge.
  Die Planung sieht Parkdecks auf den Baukörpern vor, die über eine Rampe am Platz vor dem Nikolaitor zu erreichen sind.
- Die Firma Becker erhielt von der Stadt den Auftrag (städtebaulicher Vertrag), für den Bereich in der Bahnhofstraße einen Teilbebauungsplan (Nr. 6.1) einschließlich Verkehrsplanung zu erstellen. Dabei wird die jetzige B19 über die Waldhausstraße geführt. Die Müllerstraße soll mehrspurig ausgebaut werden.
- Für den öffentlichen Personennahverkehr soll der Busbahnhof weiterhin gegenüber dem Bahnhof mit zehn Bussteigen verbleiben. Sechs weitere Bussteige müssen aus Platzmangel entlang der Bahnhofstraße eingerichtet werden.
- 2006 wurde auf Vorschlag der Stadtverwaltung durch Stadtratsbeschluss eine Arbeitsgruppe „Tor zur Stadt“ unter Leitung des Erfurter Stadt- und Verkehrsplaners Rainer Wismaier eingesetzt.



Ergebnis des städtebaulichen Wettbewerbs von 1994

Beurteilung des Bauvorhabens durch die Arbeitsgruppe „Tor zur Stadt“ und andere unabhängige Experten

Resümee

- Der vorliegende Teilbebauungsplan der Firma Becker wurde mehrheitlich von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe und anderen unabhängigen Fachleuten, wie dem Münchener Verkehrsexperten Prof. Lang sowie der Expertengruppe „Städtebaulicher Denkmalschutz“ des Bundes, als völlig unzulänglich und nicht zukunftsorientiert eingeschätzt.
- Städtebauliche und wirtschaftliche Belange Eisenachs wurden nahezu völlig außer Acht gelassen.
- Die geplanten Baukörper fügen sich nicht in die Bebauung der Bahnhofstraße ein, sie besitzen keine städtebauliche Qualität.
- 10 000m² Verkaufsfläche des geplanten Marktzentrums bedeuten eine massive Gefährdung des Handels in der Innenstadt und damit deren weitere Verödung.
- Die auf den Baukörpern geplanten Parkdecks und das diese Gebäude verbindende Brückenbauwerk widersprechen allen städtebaulichen, funktionellen und ästhetischen Ansprüchen an eine moderne Stadtgestaltung und -entwicklung.
- Der mehrspurige Ausbau der Müllerstraße zerschneidet die Bahnhofstraße in zwei Teile und bringt eine hohe Verkehrsbelastung.
- Die Umverlegung der B19 dient ohne durchdachtes, zukunftsorientiertes und gesamtstädtisches Verkehrskonzept vor allem dem Investor.
- Durch den geplanten zentralen Busbahnhof (ZOB) gegenüber dem Bahnhof wird der Bahnhofsvorplatz zu einem verkehrsreichen Platz ohne Aufenthaltsqualität.

Rainer Wiesmaier, Leiter der Arbeitsgruppe „Tor zur Stadt“:
„Dieser Bebauungsplan wäre … gar nicht notwendig, weil er eine städtebaulich ungeordnete Situation durch eine andere ebenso ungeordnete ersetzen würde.“

TLZ vom 12. 12. 1998

Kongresse statt Konsum

Bahnhofsvorplatz: Gewerbeverein mit eigenem Vorschlag und harscher Kritik

■ Von Peter Rossbach

Eisenach. (ep) Ein Kongreßzentrum mit kleineren Boutiquen, Parkplätzen in einem städtebaulich schönen, von der SWG hochgezogenen Bau auf dem Bahnhofsvorplatz. Das ist die Vision, die Ralf Schwager, Chef der Aktionsgemeinschaft Wartburgstadt, für die Bebauung des jetzigen Parkplatzes Waldhausstraße mit nebenliegenden Flächen hat. „So etwas brauchen wir und keinen Schnellschuß mit einem sogenannten neuen Kaufhaus“.

Nach ein bißchen Anlaufzeit hat der Gewerbeverein seine, wenn auch im Vorstand noch nicht ganz einhellige Stellungnahme

Kaufhaus mit dem geplanten „hochwertigen Sortiment“. Und so fürchten die Einzelhändler, daß diese Flächen dann ganz schnell zu „Verkaufsflächen für Billigprodukte“ werden. Beispiele dafür, wie schnell das gehe, gebe es auch in Eisenach. Und was die genannten 188 Arbeitsplätze, die dort entstehen sollen, angehe, so sei diese Zahl mit Vorsicht zu genießen, wo doch bislang nicht einmal ein Betreiber oder gar künftige Mieter der Flächen feststünden.

■ **„Das wäre der Tod der Innenstadt“**

Eisenach, so Schwager, verfüge derzeit über 3,1 Qua-

Querstraße gibt, und die anderen Straßen veröden. Das wäre der Tod der Innenstadt“.

■ **„Das nenne ich einen Judas-Lohn“**

Und auch mit Kritik an der Stadt hält der Gewerbeverein nicht hinterm Berg. Daß der Freistellungsantrag (nötig um an die Landesförderung heranzukommen) für die mit Altlasten verseuchte Fläche Bahnhofsvorplatz am 31. Dezember 1998 ausläuft, sei doch schon länger bekannt. „Was haben Politik und Verwaltung in dieser Sache in den vergangenen Jahren eigentlich getan, außer einem vermutlich teuren Architekten-Wettbewerb, der außer hübschen Bildchen nur unrealisierbare Pläne gebracht

übernimmt die Stadt 90 Prozent. Schwager: „Für 3 Millionen Mark Unterschied, läßt sich die Stadt den Handlungsspielraum für die so wichtige Fläche für die Stadt aus der Hand nehmen. Das nenne ich einen Judas-Lohn.“ Und Gewerbevereins-Mitglied Peter Husemann setzt noch eins drauf: „Die Stadt hat die Sache schleifen lassen und jetzt muß es auf einmal schnell, schnell gehen“.

■ **Erst einmal den Zeitdruck nehmen**

Der Eisenacher Gewerbeverein fordert deshalb die Stadt auf, beim Landesverwaltungsamt eine Verlängerung des Freistellungsantrages zu erreichen, „um erst einmal den Zeitdruck herauszunehmen“. Danach müßte